

FWU - Schule und Unterricht

VHS 42 10532 / DVD 46 10532 25 min, Farbe



Willi will's wissen

Wer lässt die Puppen aus der Kiste?

 Bayerischer
Rundfunk

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

Begegnung mit der Augsburger Puppenkiste; Einblick in die Kunst des Puppenspiels; ein Marionettentheater „hinter der Bühne“ kennenlernen.

Zum Inhalt

In dieser Folge ist Willi zu Gast bei der Augsburger Puppenkiste. Er wird vom Kasper - der ältesten Figur dieses Marionettentheaters - begrüßt, der gleich klarstellt, dass es sich keinesfalls um eine „Augsburger Suppenküche“ handelt (wie Willi sich verspricht), sondern vielmehr um eine Institution im Bereich Figurentheater, die - im Jahre 1948 von Walter und Rose Oehmichen gegründet - mittlerweile auch schon über 50 Jahre auf dem Buckel hat und sich seit 1953 mit Produktionen fürs Fernsehen wie „Urmel aus dem Eis“, „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ und „Kleiner König Kalle Wirsch“ sowie dem „Kater Mikesch“ im ganzen Land in die Herzen von Kindern und Erwachsenen spielte.

Wie entstehen die Marionetten?

Wir lernen zunächst Klaus, den Chef der Puppenkiste, kennen, dann seinen Bruder Jürgen, der in dem „Familienbetrieb“ die Marionetten schnitzt. Also „Ran an den Speck, äh (erneuter absichtsvoller Versprecher) ... ans Holz!“, denn für die Herstellung der Puppen benötigt man gut abgelagertes Lindenholz, das weicher ist als etwa Buchenholz und sich deshalb auch besser schnitzen lässt. Gut abgelagert und „knochentrocken“ muss es sein, damit es beim Trocknen nicht springt bzw. die Figur nach der Fertigstellung keine Risse bekommt. Auch Willi darf sich einmal an so einem Holzstück versuchen. Am liebsten hätte er natürlich eine Puppe, die wie er aussähe - aber so eine Marionette zu fertigen, das

wäre dann doch etwas zu viel verlangt, denn der Herstellungsprozess ist eine aufwändige Prozedur - allein schon weil die Bewegungen, anders als bei Handpuppen, durch Fäden übertragen werden, weshalb die Figuren mit allerlei Gelenken und Ösen zum Befestigen der Fäden versehen werden müssen. Nur so kann der Eindruck eines Eigenlebens der Marionetten glaubwürdig vermittelt werden. Also schickt Jürgen Willi zu Renate ins Puppendepot - vielleicht findet er dort eine Marionette, die ihm ähnelt. Und tatsächlich, nachdem „Superman“ und ein Kopf mit hervorstehenden Schneidezähnen wie bei einem Nagetier ausscheiden, findet sich unter den „vielen Tausend“ anderen, zum Schutz vor Staub und Holzwürmern in Plastiktüten von Gestellen herabhängenden, Marionetten ein Kopf, der (bis auf seine Hakennase) einige Ähnlichkeit mit Willi aufweist. Um der Figur den letzten Schliff zu geben, geht es ab in die Schneiderei und den Raum für die Requisiten, wo sie von Tina mit einem Körper, Bluejeans, einem T-shirt und Turnschuhen Willi-mäßig ausgestattet wird.

In einer ersten Zusammenfassung lässt Willi das Gezeigte noch einmal Revue passieren, nämlich dass

- der Kasper die älteste Figur der Augsburger Puppenkiste ist,
- die Figuren aus gut getrocknetem Lindenholz geschnitzt werden,
- auf das Holz, aus dem der Kopf entstehen soll, zunächst Augen, Nase und Mund gezeichnet werden,
- verschiedene Frisuren den Figuren Ausdruck und Charakter verleihen und
- er, Willi, im Speicher einen Kopf gefunden hat, der seinem schon recht ähnlich sieht.

Was macht die Marionetten mobil?

Willi hält nun sein hölzernes Ebenbild in Händen, aber es fehlt noch etwas: Um den

Marionetten Leben einzuhauchen, bedarf es des Ausmessens und der Befestigung von 10 Fäden an Kopf, Schultern und Po, an den Knien und an den Händen sowie der Verbindung dieser Fäden mit dem so genannten Spielkreuz, so dass der Marionettenspieler von einer höher gelegenen Bühne aus der an den Fäden hängenden Figur die verschiedensten Bewegungsabläufe mitteilen kann. Es handelt sich dabei um eine rechte „Fitzelarbeit“, bis die 2,40 m langen Fäden sitzen und die Figur gerade hängend eine buchstäblich entspannte Haltung einnimmt. Willi würde bei dieser Arbeit schnell der „Geduldsfaden“ reißen...

Kulissenwerkstatt, Tonstudio und Bühnenprobe

Weiter geht es zunächst zu Andrea in die Kulissenwerkstatt, wo gerade Bäume für den „Räuber Hotzenplotz“ gemalt werden. Hier finden sich auch weitere Requisiten wie eine hölzerne Treppe und eine Straßenlaterne, die für eine Aufführung der „Dreigroschenoper“ gebraucht wurden. Wichtig bei diesen Ausstattungsstücken ist natürlich, dass sie den Spielfäden später nicht im Weg sind. Ein wichtiger Werkstoff für die Herstellung der Kulissen ist Styropor, das sich leicht zuschneiden und bemalen lässt. Auf der Probehöhne tritt die Willi-Figur nun zum ersten Mal in Aktion. Sie gesellt sich zu einer graziösen Balletttänzerinnen-Puppe und stellt sich ihr als „Mario, Mario Nette“ vor. Willi stellt fest, dass die Schnüre viel zu lang sind, um sie in Körperhöhe zu bewegen. Also geht es hinauf auf die Puppenspieler-Empore, wo zwei Marionettenspieler die Ballerina bewegen und ihr damit Leben „einhauchen“. Willi wird hier oben ein bisschen schwindelig, aber er versucht dann doch, sein hölzernes Alter Ego in Bewegung zu setzen. Er erprobt das vom Spielkreuz für die Körperbewegungen abgelöste

„Handkreuz“ und siehe, es lässt sich damit trefflich mit Armen und Händen gestikulieren. Auch das Schreiten mit Hilfe der „Fußwippe“ beherrscht Willi bald, jedenfalls, wie der Kasper findet: „für einen Anfänger gar nicht schlecht“.

Was wäre eine Bühnenaufführung ohne Sprache, Geräusche und Musik. Willi erfährt, dass die Puppenspieler den Text (zur Orientierung beim Spielen) zwar lernen müssen, ihn aber während der Aufführung nicht selbst sprechen – dafür verlangt das Spiel mit den Figuren zu viel Aufmerksamkeit und Konzentration. Die Augsburger Puppenkiste verfügt daher über ein eigenes Tonstudio, wo Willi von Klaus mit der Produktion der Sprachaufnahme und des „Soundtracks“ bekannt gemacht wird. Steht die Tonspur, geht es an die Proben für die Aufführung, wobei die Augsburger Puppenkiste nicht nur für das Fernsehen produziert, sondern über ein eigenes Puppentheater mit 220 Sitzplätzen verfügt. Zur Aufführung soll das Stück „Die kleine Hexe“, nach einem Märchen von Otfried Preußler, kommen.

Der Höhepunkt:

Die Aufführung vor Publikum

Bei der Aufführung darf Willi den Part des Waldgeistes übernehmen. Wir erfahren einiges über den Wechsel der Bühnenbilder, die Spannung vor Beginn der Vorstellung und sehen Willis ersten Auftritt als Puppenspieler, der trotz der anfänglichen Befürchtungen des Kaspers – „Na, des will I nit sehe“ – gut „über die Bühne geht“.

Eine zweite Zusammenfassung rekapituliert, dass

- eine Marionette durch Fäden zum Leben erweckt wird, die an der Puppe und am Spielkreuz sowie dem Handkreuz und der Fußwippe befestigt sind,
- Willi in der „Kleinen Hexe“ den Waldgeist spielen durfte.

Zuletzt streiten sich die Willi-Marionette und der Kasper darum, wer das Recht auf das Schlusswort hat. Ja wo sind wir denn nun eigentlich? In „Willi will's wissen“ oder in der „Augsburger Puppenkiste“? Willi gibt sich angesichts der Entschiedenheit des Kaspers ziemlich bald geschlagen!

Zur Verwendung

Der buchstäbliche Blick „hinter die Kulissen“ der Augsburger Puppenkiste animiert über die Vorstellung der sachlichen Voraussetzungen und der tatsächlichen Abläufe bei einer Marionettenproduktion zum Selbermachen, und zwar sowohl hinsichtlich der Gestaltung von Figuren als auch der Produktion und Aufführung eines Stücks unter Verwendung selbstgefertigter Figuren. Von daher bietet es sich an, das Rekapitulieren der vorgestellten Wanderung Willis durch die Abteilungen des Marionettentheaters um eigenes praktisches und kreatives Handeln der Lernenden zu ergänzen.

Im Klassengespräch lassen sich mittels eines Brainstormings die Bestandteile eines Puppenspiels zusammenfassen und damit die ersten Schritte zu einer eigenen kleinen Produktion machen. Was brauchen wir dafür? Natürlich zunächst einmal ein Stück, das man spielen kann. Aber soll man auf ein bereits vorhandenes zurückgreifen oder soll man sich selbst eines erarbeiten? Eine eigene Gruppe kann mit der Suche nach einem Stück oder dem Entwurf eines Stückes beauftragt werden.

Wenn in groben Zügen feststeht, was gespielt wird, ergibt sich die Frage nach den Figuren für die einzelnen Charaktere: Soll man sich der Mühe unterziehen, Marionetten, also an Fäden bewegte Puppen, zu gestalten, oder gibt es einfachere Wege zu

brauchbaren Spielfiguren? Denn neben den Marionetten gibt es ja auch noch die so genannten Stabpuppen, die besonders bei Schattenspielen zum Einsatz kommen, sowie die herkömmlichen Handpuppen, deren Herstellung mit weniger Aufwand zu bewerkstelligen ist. Hier werden nur Stoffreste benötigt und die Köpfe lassen sich leicht aus in Tapetenkleister eingeweichem Zeitungspapier formen, wobei man ein durchgerollte Pappe verstärktes Loch als Eingriff für den Zeigefinger nicht vergessen darf. Nach dem Trocknen kann man diese Köpfe mit ausdrucksstarken Gesichtern versehen. Der Fantasie und dem Gestaltungswillen der Kinder sind hier keine Schranken gesetzt, und sind diese Handpuppen einmal fertig, so kann man sich gleich an die Szenen-Proben für das Stück machen.

Parallel zur Entwicklung des Stücks und der Herstellung der Spielfiguren muss natürlich eine für das Spiel mit Handpuppen geeignete Bühne bereitgestellt werden, die - anders als die Konstruktion mit mehreren Etagen beim Marionettentheater - nur aus einem Guckkasten mit Bühnenbild(ern) im Hintergrund zu bestehen braucht und ansonsten nur die Puppenspieler vor den Augen des Publikums verdecken muss, was schon durch das Verhängen mit Decken zu erreichen ist.

Je nach Fähigkeiten und Eifer der Lerngruppe lassen sich die sachlichen Umstände der Produktion natürlich verschieden ausarbeiten, sei es in der Ausstattung von Figuren und Bühnenbild, sei es durch das Hinzuziehen weiterer Mittel wie Tönen, die - in Anlehnung an die Sequenz über das Tonstudio - als Musik und/oder Geräuschkulisse eingespielt werden können.

Der Höhepunkt auch so einer Produktion ist selbstverständlich die Aufführung des Stücks vor Publikum, etwa anderen Lerngruppen oder den Eltern der Kinder. Der

Besuch einer Marionettenbühne mit der Klasse bietet auch für einfachere Spielversuche der Kinder vielfältige Anregungen.

Produktion

Megaherz film und fernsehen, München
Im Auftrag des Bayerischen Rundfunks
und des FWU Institut für Film und Bild, 2006

Regie

Matthias Rebel

Kamera

HP Fischer

Musik

Stefan Holesch
Ecco Meineke

Moderation

Willi Weitzel

Begleitmaterial

Hans-Martin Busch

Pädagogische Referentin im FWU

Annegert Böhm

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,
Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2006

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
vertrieb@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de



megaherz

Laufzeit: 25 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10532
- DVD-VIDEO 46 10532 *1:1 DVD mit Kapitelwahlpunkten*
- ■ Paket 50 10532 (VHS 42 10532 + DVD 46 10532)

25 min, Farbe

Willi will's wissen

Wer lässt die Puppen aus der Kiste?

Viele Kinder lieben die Aufführungen der Augsburger Puppenkiste. Heute schaut sich Willi in diesem Puppentheater um. Jede einzelne Marionette ist hand-geschnitzt. Bis zu 50 Stunden Arbeit sind nötig, um aus Lindenholz ein neues Mitglied der Puppenkiste zu erschaffen. In der Schneiderei erhalten die Puppen dann ihre Kleidung. Doch zum Leben erweckt wird eine Marionette erst in dem Moment, in dem man an ihren Fäden zieht. Und das ist gar nicht so einfach! Drei Jahre dauert es, bis ein professioneller Puppenspieler seine Ausbildung abgeschlossen hat. Willi darf trotzdem sein Glück probieren. Heute steht „Die kleine Hexe“ auf dem Spielplan. Reporter Willi darf den Waldgeist spielen. Also: Puppen aus der Kiste und Vorhang auf!

Schlagwörter

Marionetten, Marionettenbühne, Puppenspiel, Theater

Grundschule

Sachkunde • Freizeit
Kunst, Werken, Textiles Gestalten

Allgemeinbildende Schule (1-4)
Kinder- und Jugendbildung (6-10)

**Willi
wills
Wissen**